

## Ein Migrant aus Köln in Münster



*„Ich hasse dich, Münster!“: Arina Chestnova aus Kasachstan und Magdalena Cantú aus Mexiko erzählen davon, wie schwer es ist, sich in einer fremden Stadt heimisch zu fühlen.*

Münster - Eine russische Melodie, ein kölscher Dialekt oder eine dunkle Hautfarbe - solche Kleinigkeiten im Alltag zeigen den Menschen das Fremde, manchmal Unverständliche. Um diese Fremdheit zwischen den Kulturen zu überwinden, hat die Theatergruppe *atheater* das interaktive Projekt „salam münster mon amour“ organisiert, das bei dem Landeswettbewerb „Integrationsidee 2009“ einen der fünf Preise gewonnen hat. Am Freitag feierte das Stück, das die ganze Stadt zur Theaterbühne macht, Premiere.

Die 32 Teilnehmer wussten nicht, worauf sie sich am Freitagabend eingelassen haben. Kurz vorher wurde ihnen per E-Mail oder Telefon mitgeteilt, dass der Start für den Rundgang das Lokal „Einspruch“ ist. Um 19 Uhr ging es dann auf eine spannende Reise durch die Welten der Kulturen, und die Teilnehmer wanderten von einem Spielort zum anderen. Dabei muss eine fremde Kultur nicht weit entfernt sein - zumindest streckenmäßig. „Immer wieder spricht man negativ über Ausländer und Migranten, und wir wollten einen anderen Blick auf die Ausländer werfen“, erklärt Andrej Lasarew, Leiter der Gruppe „atheater“.

So erzählte Bernd Brauckmann, gebürtiger Kölner und bekennender Karnevalsfan, von seinen ersten Schritten in der neuen Heimat Münster. Vor 23 Jahren kam er als Student und „hat gelernt, was Migration bedeutet“. Schließlich sei Münster nicht nur in Sachen Karneval ganz anders als Köln. Am Anfang sei es schwierig gewesen, freundschaftlichen Anschluss bei den Westfalen zu finden. „Aber hier zählen Treue und Beständigkeit“, erklärt der Personalberater. Seinen amüsanten Vortrag begleitete Vera Hoffmann mit dem Akkordeon.

Der Vortrag Brauckmanns war die erste Station von insgesamt fünf, die den Besuchern einen Blick auf ein anderes Münster gaben. Denn wie unglücklich diese Stadt machen kann, wenn man sich fremd fühlt, erzählten Arina Chestnova aus Kasachstan und Magdalena Cantú aus Mexiko. Ein breites Spektrum an Meinungen zu Münster von Ausländern, Migranten und alteingesessenen Münsteranern konnten die Teilnehmer bei der dritten Station buchstäblich hören. „Wir haben Interviews mit Migranten, die in Münster leben, gemacht, und sie nach der Stadt befragt“, sagt Melania Aí-Mekourta, die das Projekt mitorganisiert hat. Diese Interviews sind über Kopfhörer auch nach Abschluss des Theaterprojekts im Stadthaus hörbar. Den Abschluss des interaktiven Theaterrundgangs bildete eine Modenschau im Bildungsinstitut Münster. Der afrikanische Designer Mamadou Odrougie stellte seine Kollektion vor, die von verschiedenen Trachten aller Kulturen inspiriert war. „Wir wollen mit diesem Projekt unbedingt weitermachen, höchstwahrscheinlich gibt es die nächsten Termine im Mai“, erklärt Lasarew.

VON CLAUDIA FORTKORD